

# MARL

## Zurück ins Mittelalter zu den Rittern

Großer Andrang bei den Schwertspielen  
auf dem „Biker-Treff“ SEITE 3



## Ein Perle der Natur

Naturschutzgebiete: Die Lippeauen werden  
zum Eldorado für Wasservögel SEITE 2

## Bruchlandung: Flugzeug rast in die Mauer

2 Verletzte - Begleiterin  
kommt aus Marl

Am Samstagnachmittag, 12. August, gegen 17.15 Uhr kam es während des diesjährigen Flugtages in benachbarten Dorsten „Im Ovelgünne“ zu einer folgenschweren Bruchlandung. Dabei wurde auch eine 22-jährige Marlerin, die als Begleiterin im Flieger saß, folgenreich verletzt.

Ein 23-jähriger Pilot aus Herien hatte seine einmotorige Flugmaschine beim Nordrhein-Westfalen-Treffen des Aero Clubs etwas zu spät auf der Piste aufgesetzt und war am Ende der Landebahn gegen eine Mauer geprallt. Dabei wurden der Pilot und seine 22-jährige Begleiterin aus Marl verletzt.

Die beiden Verletzten wurden sofort mit einem Rettungswagen ins Dorstener Krankenhaus gefahren. Die Feuerwehr, die während des Flugtages anwesend war, war schnell am des Geschehens und schäumte die stark beschädigte Maschine ein. Anschließend musste mit einer Gefahrgutpumpe der Treibstoff aus den defekten Tanks des Fliegers in den gepumpt werden.

## 360 kg zwingen den Goliath zu Boden



7000 Schaulustige versammelten sich seit dem frühen Sonntagmorgen auf der Bergstraße, um den Fall von Marls höchstem Wohnhaus, dem Goliath, mit zu erleben. In we-

nigen Sekunden sank das Gebäude in drei Etappen zu Boden und hinterließ einen 8000 cbm großen Schutthaufen. Heinrich Sitzer, 22 Jahre lang Bewohner und 20 Jahre

lang Hausmeister, stand anschließend traurig auf den Resten des Gebäudes. Es wird in den nächsten Wochen zertrümmelt und fällt die beiden Kellergeschosse auf. Darüber

entsteht in den nächsten zehn Monaten ein zweigeschossiger Elektrizitätsmarkt (Saturn).

Foto: WAZ, Jürgen Metzendorf  
Bericht Seite 4 und 5

## GUTEN TAG

### Russisch

Sprechen Sie Russisch? Also, um es gleich zu sagen, mein Russisch fängt bei Nasdrowje an und hört da auch schon wieder auf. All dies jedoch war zu wenig, um dem Notruf meiner Altherbstferien abzuhelfen, die das neue Telefon einprogrammieren wollte. Verheißentlich drückte sie auf eine Taste, an die sie sich hinterher nicht mehr erinnern konnte, und fortan erschien alles im Display unwiderruflich auf Russisch und in kyrillischer Schrift. Da ich vor 51 Jahren mal Fernseher beim Bund war (da waren die Russen noch die Bösen), habe ich den Apparat aber wieder hingerichtet. Meine Liebste hat mir ein Brot gemacht, Tee gekocht und Danke gesagt. Letzteres mit einem Kuss - der ist international. ber

## WETTER

Vormittag  Nachmittag 

11°

20°

Anfangs schneut es, später ist es regnerisch. Der Wind weht heute mäßig aus Südwest.

## GOLIATH – EIN HÄUFCHEN STAHL UND BETON

Mit 360 Kilo Sprengstoff wurde dem Marler Wahrzeichen der Garaus gemacht. Tausende von Zuschauern erlebten die Sekunden des Zusammenbruchs. Übrig bleibt ein Trümmerberg, der an Ort und Stelle zerkleinert wird.



Der nördliche Teil bricht in sich zusammen...

Foto: WAZ, Jürgen Metzendorf



... dann fällt der südliche Block als letztes um.

Foto: WAZ, Jürgen Metzendorf

### KOMMENTAR

#### Der erste Schritt

Von Gert Eiben

Ein schönes Spektakel, eine gelungene „Veranstaltung“ Sonnenschein, gute Stimmung, keine Verletzung. Auch da möchte mancher gerne zusehen, darf/kann er aber nicht.

So schön war das alles, da würde man gerne noch einmal feiern. Ein, zwei Betonblöcke dieser Größenordnung gibt es noch, vielleicht wächst ja jetzt der Druck, diese auch „Knall auf Fall“ zu verwerten. Die Bürgermeisterin bereitete das schon vor: „Jetzt sieht man endlich die wunderschöne Umgebung von Marl“, freute sie sich nach der Sprengung. Und: Es müsste das Ziel sein, die Wohngebäude zu besetzen, die von der Bevölkerung nicht angenommen werden. Dazu haben wir den ersten Schritt getan.“ Wenn das keine Ankündigung ist.

Gert Eiben

#### Von Gert Eiben

re Teil in sich zusammen, fast zeitgleich mit oberflächigen (zum Laubbruch hin). Nur das Treppenhaus widersetzte sich kurzfristig den Sprengplänen, es wollte schneller in sich zusammensinken. Doch dann legte sich der südliche Teil darüber.

Sekunden später versank das Bild in einer undurchsichtigen Staubwand, die sich zügig den Zuschauern näherte. Die ersten flüchteten, es stank ein wenig, man hatte den Eindruck, den Staub im Mund zu spüren. Doch diese Nebelwand zerfiel schnell, die Zuschauer kehrten um und sahen über den Sträuchern in der Ferne nur ein einen heselnden Erdhügel aufragen. Noch ein paar Fotos, das war's dann. Die Sonne setzte sich wieder durch, der Sprühnebel vom Ex-Hochhaus wehte ein wenig

jäh herüber. Minuten später nur noch gegenseitig gratulieren konnten.

Doch, der Notarzt war ein-

mal unterwegs. Einen kurzen Dem Rathaus hatte die Feuerwehr ihre Pumpen positioniert, von hier aus war in 16 Leitun-

gen das Wasser zum Hoch gewesen sei, war nur ein Schere der zufriedenen Akteure nach der Sprengung. Die Lebensretter gehörten ebenso zur Vorsorge wie das DRK, der Arbeitersamariterbund, das Technische Hilfswerk oder die Werksfeuerwehr des Chemie-parks. Alle waren sichtbar vertreten - mit Fahrzeugen auf dem Rathausplatz.

13 Minuten nach dem Knall waren die Wege wieder frei und Neugierige wagten sich hinter die Lücken des Bauzaunes. Etwas enttäuschend klein, was sich da aus Beton, Eisen und Kabeln aufblühte. Es gab einen Graben und einen Wall zu sehen, zwischen denen die Büsche und Bäume des Grundstücks durchragten, dick grau bedeckt. Wo die Feuerwehr gespritzt hatte, war das Grün schon wieder satt. Dafür wird so manches Pen-

ten in dem nächstbesten Team, aber konnte man ja schon von der Berliner Mauer. Ein wenig Erinnerung sollte es schon sein.



Robin (6) assistiert seinem Papa Volker bei der Aufnahme.

### Saturn statt Goliath

Man sieht ihn nicht, aber er bleibt da: 16 000 Tonnen Gestein werden in den nächsten Wochen zertrübselt und füllt das zwei Etagen tiefe Loch aus, in dem der Goliath, nach 1000 Menschenleben abbestanden worden ist.

Stattdessen entsteht nun der Markt des Elektronik-Kaufhauses Saturn. Schon in acht Wochen will man mit dem Neubau beginnen, den ein Bauträger für Saturn errichtet. Zehn Monate später soll alles fertig sein, für September 2007 ist die Eröffnung angekündigt.

Das zweigeschossige Gebäude soll von der Bergstraße aus sichtbar sein und steht mit dem Rücken zur Josef-Laraga-Straße. Der Wall muss dafür verschwinden, die Sträucher und Büsche ebenfalls.

Die Marler Politiker, denen nicht alle Details gefallen, konnten nur zustimmen. So oder gar nicht hatte Saturn erhöht und jeden anderen Standort abgelehnt.

## Freie Sicht auf die Mitte

Als sich die Staubwolke verzogen hatte, sahen viele ihre Stadt ganz anders. Einige sammelten Trümmerteile auf - als Erinnerung an ein Stück Stadtgeschichte



Das ist über geblieben: Ein Schuttberg von 7000 bis 8000 Kubikmeter. Fotos: WAZ, Jürgen Metzendorf



Das Treppenhaus in der Mitte zögert noch, der nördliche Teil fällt zu Boden...

Foto: WAZ, Udo Precht



... der letzte Rest kippt um und verankert in Staub und Sprühregen.

Foto: WAZ, Udo Precht

## GOLIATH – EIN BAURIESE VERSCHWINDET

Er ist 53 Meter hoch und besteht aus drei baugleichen, lückenlos aneinandergereihten Einzelgebäuden mit 17 Ober- und zwei Untergeschossen. Nach dem sozialen Abstieg hatte Marls höchstes Wohnhaus keine Zukunft mehr und muss nun Platz machen - für einen zweigeschossigen Flachbau



Blick von der Herzlia Allee: Die Mitte des Hochhauses knickt in sich zusammen ... Foto: WAZ, Jürgen Metzendorf



... doch das Treppenhaus bleibt (gegen die Planung) kurz stehen. Foto: WAZ, Jürgen Metzendorf

### Zahlen zum Knall

340 Einsatzkräfte regelten am Sonntagmorgen das Geschehen rund um den Goliath, darunter 170 Mann der freiwilligen Feuerwehr. Im Mittelpunkt stand das Sprengteam mit seinem Leiter Hans Blossey, das die Sprengsätze in sich zusammensetzte.

Zuvor mussten 400 bis 450 Bewohner der umliegenden Häuser evakuiert werden.

Um die Zuschauer ins Zaun zu halten wurden 1200 m Gitterzaun aufgestellt. Die Feuerwehr hatte 25 Pumpen im Einsatz, die über ein 12 km langes Schlauchsystem nach der Explosion 3500 Liter Wasser pro Minute auf die Staubwolke spritzte, um diese zu binden. Das Wasser kam aus dem Zierbecken vor dem Rathaus (200 cbm), das Regenrückhaltebecken Herzlia Allee/Transtrasse (300 cbm) und aus dem öffentlichen Versorgungsnetz.

Der Luftraum war ebenfalls gesperrt, 3600 m im Umkreis und 750 m in der Höhe durfte sich kein Verkehrsmittel aufhalten. WAZ-Fotograf Hans Blossey unterschritt diese Höhe auch nicht.

### Von Gert Eiben

... wenig jubelt. Aus Marls höchstem Haus war ein großer Schuttberg geworden. Auf zahllosen Handys und Fotoapparaten wurde das historische Ereignis noch einmal nachvollzogen.

Als sich die frühe Morgensonne über Marl Platz verschaffte, waren die ersten Schaulustigen schon an den Heinen. Um fünf Uhr wollten sie sich die besten Plätze sichern. Das war die Brücke der Herzlia Allee über die Bahnlinie. Nach und nach entdeckten das auch die anderen Zuschauer, es gab Geräusch, je mehr sich im Laufe der nächsten Stunden die Straßen füllten. 7000 Zuschauer zählte die Polizei, 2000 auswärtige Fahrzeuge mussten abgestellt werden. Nur ein einziger mobiler Schnellimbis hatte die Zeichen der Zeit erkannt. Die anderen labten sich am Mitge-

# Das Sekunden-Ereignis

Tausende Zuschauer wollten dabei sein, der Stadtkern war weitläufig gesperrt. 300 Helfer hielten Ordnung und sorgten für eine „saubere“ Sprengung.

rachten - gerne auch um Bier. Menschen in Richtung Stadt, den Verkehr und besonders



Aus 800 Meter Höhe: Marls höchstes Wohnhaus versinkt in einer Staubwolke und Tausende schauen dabei zu. Foto: WAZ, Hans Blossey

### Der Goliath in Zahlen

Der Grundstein für Marls höchstes Wohnhaus wurde im April 1972 gelegt. Es war das erste 17-geschossige Wohnhaus, das im Kreis Beckinghausen gebaut wurde. Der Komplex umfasst 950 Wohnungen, von denen 1000 in der Mark beziffert. Mit einer Bebauung von nur 18 Monaten war der Goliath erneut rekordverdächtig: alle 153 Wohnungen wurden dann von Oktober bis Dezember 1975 bezogen.

Zunächst waren die Wohnungen heiß begehrt (auch wegen ihres besonderen Ausblicks), später wandelte sich die soziale Struktur. Für kurze Zeit war das Gebäude auch verkauft - doch der Kaufpreis kam nicht beim Besitzer, der Neuma, an. So ging das Gebäude zurück und sollte mit Millionenaufwand saniert werden. Doch die Neuma wollte das Risiko dann doch nicht steuern. Das Marls sollte dann zu Gunsten einer neuen, niedrigeren Bebauung abgerissen werden. Schließlich meldete Saturn Interesse und erhielt den Zuschlag.



Blick vom Rathaus-Turm: Die Mitte des Goliath hat einen Knacks weg ...

Foto: WAZ, Udo Precht



... man wankt auch der nördliche Teil und neigt sich zur Mitte.

Foto: WAZ, Udo Precht